

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 18

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Echo

«Kanonade auf Diggelmann»

Im Nebelspalter Nr. 16 brach Ernst P. Gerber für den Geschichten-erzähler W. M. Diggelmann eine kräftige Lanze. Um Diggelmann vom Odium des Opportunisten zu entlasten, führt Gerber ein Geschichtlein an. Ein Geschichtlein, nicht Geschichte.

«Die Kolumnen Diggelmans in

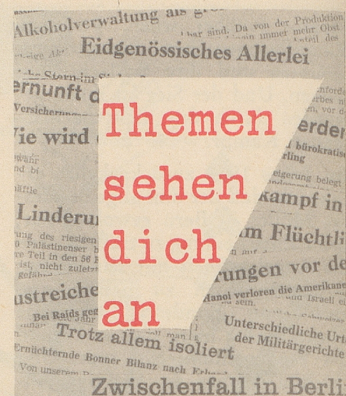
einer «bekannten Zürcher Wochenzeitung» (wie man zu sagen pflegt) sollen der Werbefirma, für die er gleichzeitig tätig gewesen war, mißfallen haben. Vor das Entweder-Oder gestellt, habe Diggelmann das Arbeitsverhältnis zur Firma gelöst. Das zu einer Zeit, da Diggelmann mit dem Höherhängen des Brotkorbes noch empfindlich zu treffen war. Ist es nicht das alte Buebe-trickli im ungleichen Spiel zwischen Mächtigem und Ohnmächtigem?»

Dieses Geschichtlein schrieb Ernst P. Gerber. Leider lautet die Geschichte aber etwas anders. In der

Werbefirma arbeitete Diggelmann nur bis Ende 1960. Da sein damaliger Chef nicht gehen wollte, ging er und schrieb die Geschichte des Harry Wind ... Und erst um einiges später begann Diggelmann mit seiner Kolumne in der bewußten Zeitung, deren Chefredaktor ihn kurze Zeit vorher im Nebelspalter total zerrissen hatte.

Wenn Gerber schreibt «Wir haben Unbequeme wie Diggelmann nötig», so kann ich darauf hin nur sagen: Ich verzichte gerne auf Geschichtenerzähler, die mit ihren Geschichten Geschichte machen wollen.

W. S., Zürich



Bei dem Treffen der kommunistischen Parteien in Karlsbad fungiert als Gastgeber nicht etwa die tschechische KP, auch nicht die russische, sondern die französische. Damit beginnt ein neues Kapitel des nouveau roman L'année passée à Karlsbad.

Mehr Stahl ins Blut! – Das Haus Krupp ist mit diesem Wahlspruch gewiß nicht knauserig umgegangen und nun hat es die Beschörung, die in nüchterner Schlagzeilenprosa lautet: «Illiquidität des Hauses Krupp» – also blutarm. Ein Wort hielt Wort.

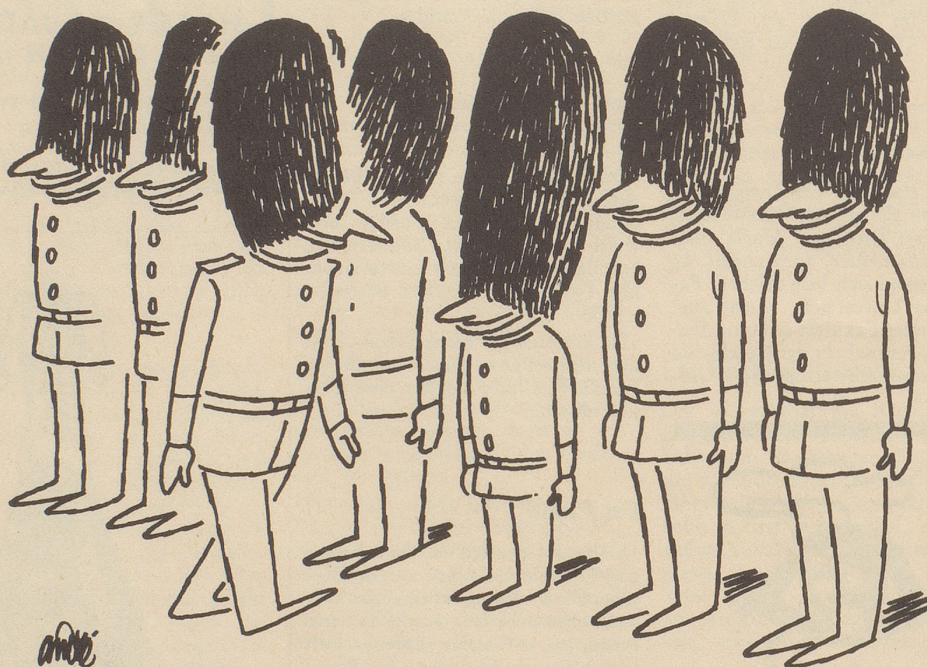
Der berühmte englische Geschichtsschreiber Gibbon schrieb vor bald 200 Jahren, daß eines der ersten Anzeichen des Niederganges und Zerfalles des Römischen Reiches die Entartung des Amateursports zum Berufssport war. Jemand von der ganz hohen Sportbürokratie scheint davon Wind bekommen zu haben, denn Mister Brundage richtete kürzlich einen Fragebogen mit 18 heißen Amateurfragen an alle an den Olympischen Spielen teilnehmenden Länder. So wird der Untergang des Abendlandes vielleicht doch noch verhindert werden.

Per sofort trat Killy, die französische Skikanone, in den väterlichen Laden als Verkäufer ein, zumal er olympiadeamtlich von Beruf Zöllner ist.

Der Welt größter Boutiquenzauber, Londons Limitet Company, die gleich 14 an Beatniks appellierende Lädels gründete, befindet sich in finanziellen Schwierigkeiten. Mein-te der Boss besinnlich: Viele Boutiquen verderben den Nonkonformismus.

Wüstenheld Lawrence von Arabien lebte von einer Handvoll Rosinen. So will's die Legende. Indes erzählt jetzt die irische Schriftstellerin Nicolette Devas in ihrem autobiographischen Buch «Two flamboyant Fathers», man habe in dem Zimmer, das Lawrence bei ihren Eltern bewohnte, eines Tages einen Eis-schrank entdeckt, der Poulet, kalten Braten, Butter und Marmelade enthielt. Das war nicht unweise vom Autor der «Sieben Säulen der Weisheit».

GP



Das Rezept

Max Mumenthaler

Die Rolling-Stones, die Rolling-Stones, der Veitstanz hat begonnen.

Es ruckt der Fuß, es zuckt die Hand, die Stühle fliegen an die Wand im Rhythmus wilder Wonnen.

Es brennt der Leib, es kocht das Blut, das Denken wird zum Rasen. Bis hoch hinauf zum Himmelszelt zersplittert die verhaßte Welt in schäumenden Ekstasen.

Wie heilt man diese Narretei, wie bändigt man die Fohlen? Der alte Doktor Eisenbarth hat gegen die Walpurgisfahrt den kalten Guß empfohlen!